

# Am Pyrenäenkamm warten Gewehrläufe

... und **tchüss!** Diese Woche hat die Ringeltaube die Koffer gepackt. Mit viel Glück kommt sie im März auch zurück. *Von Thomas Schorr*

**D**ie Vorhut ist schon da. Die ersten Ringeltauben ziehen in diesen Tagen auf ihrem Weg nach Spanien und Westfrankreich an der Forschungsstation am Randecker Maar vorbei. Wenn in wenigen Tagen der Haupttrupp kommt, dann werden Schwärme von bis zu 3000 Vögeln über den Geländeeinschnitt der Schwäbischen Alb bei Bissingen-Ochsenwang hinwegfliegen.

„Dann stehen die großen Greifvögel wie aufgereiht im Gegenwind und lassen sich die Tauben regelrecht in den Hals fliegen“, sagt Wulf Gatter, der Leiter der Vogelzug-

Beobachtungsstation. Trotzdem sind die Falken und Habichte am Albtrauf für die nach Südwesten ziehende Ringeltaube nicht mehr als eine Generalprobe.

So richtig ernst wird es für

die größte Taube Europas erst in den Pyrenäen. „Da stehen ganze Heerscharen von Jägern an den Gebirgspässen mit den Gewehren im Anschlag“, sagt der Vogelkundler. Die rund ein Pfund schweren Tiere bringen laut Gatter „ordentlich Gewicht in die Pfanne“ und gelten den französischen und spanischen Feinschmeckern als Delikatesse.

Wird die Taube nicht schon über dem Gebirgskamm ins Paradies befördert, dann landet sie wohlbehalten in demselben. In ihrem Überwinterungsland Spanien ist der Tisch reich gedeckt. „Die Tiere finden hier genügend Früchte von den verschiedenen Eichenarten, aber auch nach der Ernte liegen gebliebene Mais- und Weizensamen“, sagt Gatter.

Im Gegensatz zur gewöhnlichen Stadttaube, die ein Abkömmling der Felsentaube ist, handelt es sich bei der Ringeltaube um einen wild lebenden Waldvogel. „Im Wald baut das Ringeltaubenpaar ein schlampiges Nest“, sagt der Schwabe Gatter. Entsprechend dürftig ist der Bruterfolg, obwohl die Taubeneltern sich dabei alle Mühe geben. „Die Ringeltaube brütet oft, aber selten erfolgreich“, fasst der Ornithologe das ernüchternde Ergebnis zusammen.

In Einzelfällen fliegen die selteneren Hohltauben in den Ringeltaubenschwärmen mit. Diese Taubenart brütet in verlassenen Schwarzspechthöhlen

und stand in den 1950er Jahre kurz vor dem Aussterben. „Die drastische Abnahme damals ist von Saatgutbeizmitteln ausgelöst worden“, erklärt Gatter. Seit diese Mittel verboten sind, beobachten er und seine Mitstreiter eine langsame Erholung der Population.

**Serie** Unter dem von Friederike Groß gestalteten Logo verabschiedet die Stuttgarter Zeitung in den nächsten Samstagsausgaben jeweils einen Zugvogel in Richtung Süden.



## Der Zugvogel

### Teil 2



Die Ringeltaube kehrt dem kalten Winter in Mitteleuropa den Rücken. Foto: StZ